

Kultur

Festival Cultural

Origen bringt die Apokalypse nach Marmorera

Ein Raumschiff soll die Menschheit vor dem kollabierenden Klima retten: Origen-Intendant Giovanni Netzer lädt die Gäste in seine moderne Arche. Ablegeort ist der Staudamm von Marmorera – Abflüge ab dem 12. Juni.

Von Sabrina Bundi

Die Welt geht unter, und für die rettende Arche gibt es nur wenige Tickets. Wer darf mitfahren? Nein, nicht Hollywood-Regisseur Roland Emmerich führt in diesem Jahr beim Origen Festival Cultural Regie. Giovanni Netzer ist es, der sein Publikum mit Endzeitfantasien konfrontiert. Im Musiktheater «Noah» lässt er die Zuschauer im rettenden Arche-Raumschiff auf dem Staudamm in Marmorera Platz nehmen. Das Publikum wurde per Zufallsgenerator ausserkoren und gehört zu den «oberen 10 000» – zusammen mit Nobelpreisträgern, Strombaronen, Sportgrößen, Diktatoren und Monarchen. Aber ein blinder Passagier entfacht den Verteilungskampf um Essensmarken und Trinkrationen. Die Reise ins All eskaliert.

Für seinen modernen Sintflut-Mythos hat der Intendant des Kulturfestivals eine Naturkulisse ausgewählt, die er von Kindesbeinen an kennt: den Marmorera-Staudamm. Dieser scheint perfekt für Netzers beabsichtigtes Theater um die Endlichkeit des Lebens. Auf beiden Seiten lauert der Tod – zwischen See und Abgrund. Ausserdem sitzt das Publikum quasi auf einem Beweis menschlicher «Vernichtung»: In den 50er-Jahren wurde das Dorf Marmorera für den neuen Stausee geflutet.

Aufwendiger Gerüstbau

«Noah» feiert am 12. Juli Premiere und wird während vier Wochen aufgeführt. Das Publikum wird aber nicht etwa wie bei einem gängigen Seespiel am Ufer, sondern in einem überdachten Theaterbau hoch über der zwölf Meter breiten und 400 Meter langen Mauerkrone sitzen. Konstruktionstechnisch nicht ganz einfach, wenn der Wind die Staumauer hinauf bläst. Im Moment laufen Windmessungen, Abklärungen und Berechnungen um zu garantieren, dass Netzers Raumschiff nicht tatsächlich abhebt. Wie Origen-Betriebsdirektor Philipp Bühler erklärt, besteht der Damm im Kern aus einem Lehmkegel. Deshalb müssen die



Giovanni Netzer und Michael Roth, Mitglied der Geschäftsleitung der Elektrizitätswerke Zürich (rechts) zeigen die Kulisse des neuen Theaterspektakels von Origen: den Staudamm von Marmorera. (thg)

Bauten anstatt verankert extrem beschwert werden, um den unter Umständen schwierigen Wetterbedingungen standhalten zu können.

Die nötigen Bewilligungen sind aber vorhanden. Die Talsperrenaufsicht des Bundes hat abgeklärt, ob der Damm mit einem solchen Gewicht beschwert werden darf, die Baubewilligung für Bauten ausser-

halb der Bauzone ist eingeholt und auch die Gastgeberin und Stauseebesitzerin EWZ (Elektrizitätswerke Zürich) ist mit dem Vorhaben einverstanden. Michael Roth, Mitglied der Geschäftsleitung, freut es, dass mit dem Stausee in Marmorera einer der wichtigsten EWZ-Stromproduzenten zum Hafen der Überlebensarche wird. Um Leben und

Überleben drehen sich auch die zahlreichen weiteren Veranstaltungen des Festivals (siehe Kasten).

Bekannte Gesichter

So unterschiedlich wie die «ausgewählten» Gäste in der Arche, so verschieden sollen auch die Tänzer sein. Deshalb stammen sie nicht alle vom gleichen Ensemble, sondern aus unterschiedlichen tänzerischen Traditionen. Wieder mit dabei: der Bündner Tänzer Ivo Bärtsch.

Die Musik stammt in diesem Jahr ebenfalls von einem «alten Hasen» bei Origen, wie ihn Netzer nennt: Komponist und Filmmusiker Lorenz Dangel, der im letzten Jahr auch den Deutschen Filmpreis für die beste Filmmusik gewann. Für das Projekt «Noah» wird Dangel ein Stück für Orchester schreiben und es mit dem Babelsberger Filmorchester einspielen.

Leistungsvereinbarung in Arbeit

Um die Finanz-Frage vorwegzunehmen, informierte Giovanni Netzer gleich zu Beginn der Medienorientierung über die laufenden Verhandlungen mit dem Kanton. Die Regierung habe die von Origen angestrebte Leistungsvereinbarung in Aussicht gestellt. Die Höhe und der Eintritt der Vereinbarung seien jedoch noch unklar. Netzer hofft, dass die Termine und Zahlen Mitte August feststehen.

Kulturfestivals seien auf eine substanzielle Förderung angewiesen, damit sie bestehen können. Vor allem in Graubünden sollte es ein grösseres kulturelles Angebot geben, ergänzte Netzer.

Vielversprechendes Festivalprogramm

Zwischen dem 31. Mai und dem 10. August finden im Rahmen des Origen Festival Cultural verschiedene Veranstaltungen statt. Auf der Burg Riom widmen sich beispielsweise Peter Conrad zumthor, Vera Kappeler, Anna Trauffer und Christian Weber der Musik zur Sintflut – «eine suitenartig gestaltete Reise durch vergangene, versunkene Welten, erzählt von fabelhaften Geschichten und von verschollenen Lebewesen».

In den Kirchen in Mistail, Mon, Celerina, Lantsch und Bergün werden Gregorianischen Gesängen erhalten, und im Damm von Marmorera kann an einer Führung mit dem Talsperrenwärter teilgenommen werden. Dem Stausee hat sich auch Benjamin Hofer fotografisch genähert. Sein Fotoband erzählt von dem verschwundenen Dorf Marmorera. Jürg Paul Müller, Wildtierbiologe und Projektleiter der Stiftung Schatzinsel Alp Flix, zeigt in einer naturhistorischen Führung,

wie die Alp Flix durch zahlreiche Katastrophen zu ihrer einzigartigen Vielfalt an Tieren und Pflanzen kam. Das Gesangsensemble unter der Leitung von Clau Scherrer und mit den Solistinnen Rilana Cadruvi und Judith Scherrer wird in der Burg Riom einfache romanische Lieder präsentieren.

Weiter zeigt Origen in diesem Jahr neben dem bestehenden Programm auch «Perspektiven» auf, in denen es laut Intendant Giovanni Netzer darum geht, Entwicklungsmöglichkeiten des Origen Festival Cultural vorzustellen. Riom mutiert im Sommer zum Ausstellungsgelände, auf dem Origen unter anderem Peter Zumthors Visionen für die Burg Riom und Martin Leutholds textile Kreationen für Origen präsentiert. Origen legt auch dar, wie aus einer Scheune mit subtilen Eingriffen ein Wintertheater gemacht werden kann oder wie das Café «Madlaina» zum Zuckerbäckercfé ausgebaut werden kann. (bt)

Informationen unter www.origen.ch

Chasa Editura Rumantscha

Verlegerischer Fachbeirat gewählt

Der Vorstand der Lia Rumantscha hat den verlegerischen Fachbeirat der Chasa Editura Rumantscha neu ernannt. Ende April folgt der Standortwechsel in die Chasa Rumantscha.

Nach dem Rücktritt der bisherigen Mitglieder des Fachbeirats (Roman Caviezel, Renata Coray, Esther Krättli, Clà Riatsch, Anita Simeon) wurden Ersatzwahlen nötig. Auf Wunsch der Lia Rumantscha unter-

breitete die Uniu per la Litteratura Rumantscha Vorschläge für die Besetzung des Fachbeirats, der die verlegerischen Entscheide des romanischen Verlagshauses trifft.

Der Kanton Graubünden, das Bundesamt für Kultur und Pro Helvetia begrüßten die Nomination, woraufhin der Vorstand der Lia Rumantscha die folgenden Personen in den verlegerischen Fachbeirat wählte: Renzo Caduff, Assistent für rätoromanische Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universität Zürich; Roman Caviezel, Französischlehrer an der Bündner Kan-

tonsschule; Annetta Ganzoni, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schweizerischen Literaturarchiv; Rita Uffer, Redaktorin bei Radiotelevision Svizra Rumantscha; Bettina Vital, Übersetzerin und Koordinatorin für das Romanische in der Bundeskanzlei.

Neu in der Chasa Rumantscha

Ende April 2013 verlegt die Chasa Editura Rumantscha ihren Geschäftssitz von der Reichsgasse in die Chasa Rumantscha an der Oberen Plessurstrasse 47 in Chur. Die verlegerisch eigenständig geführte

Chasa Editura Rumantscha kann an dem neuen Standort laut einer Mitteilung verschiedene Synergien mit der Lia Rumantscha, der Hauptmieterin in der Chasa Rumantscha nutzen. Die Chasa Editura Rumantscha, hat auch dieses Jahr ein vielfältiges Verlagsprogramm in Vorbereitung. Als nächstes Werk erscheint «La Grischa» von Corin Curschellas, ein zweisprachiges Liederbuch in den Idiomen, Rumantsch Grischun und Deutsch mit Ausführungen zu allen Liedern und mit einer Doppel-CD. Das Werk erscheint im Juni. (bt)

Tag des Jazz in 13 Schweizer Städten

Am 30. April ist Internationaler Tag des Jazz. Diesen zelebrieren 24 Konzertveranstalter in 13 Schweizer Städten als Jazz-Day-Festival. Pianist Jean-Paul Brodbeck in Basel, Saxer Domenic Landolf in Chur und das Bläserinnen-Oktett X-Elle im Swissjazzorama Uster: Die Schweizer Jazzszene ist aktiv, vielseitig und omnipräsent.

Und das nationale Line-up vom 30. April kann durchaus als Normalfall gelten. Dennoch stehen manche Konzerte dieses Abends unter dem Label «Jazz-Day-Festival». Dahinter steckt Thomas Schicker. «Ende 2011 hat die Unesco den 30. April zum International Jazz Day ausgerufen», erklärt der Zürcher Jazzfan. Er war fasziniert von der Tatsache, dass der Jazz fortan jährlich als Kulturerbe gefeiert und in diesem Zusammenhang aktiv zelebriert werden sollte. Spontan lancierte er deshalb das Jazz-Day-Festival, das 2012 mit drei Veranstaltern in Zürich erstmals stattgefunden hat. Ein Jahr später sind es 24 Veranstalter in 13 Städten der ganzen Schweiz, die zu Konzerten laden. Darunter finden sich namhafte Bühnen wie das «Moods» in Zürich, «Bird's Eye» in Basel oder «Chorus» in Lausanne. Das Jazz-Day-Festival soll zu einem weiteren panhelvetischen Festival werden. «Diverse Veranstalter haben für 2014 schon zugesagt», weiss Thomas Schicker. Auch der demnächst abtretende «Moods»-Chef Reto Bühler gibt dem Festival Chancen, wünscht sich aber bessere Strukturen. «Gut wäre ein festes Festival-Komitee, das auch für die Programmierung zuständig ist.» (sda)

Kunstmuseum Bern zeigt Symbolisten

In der internationalen Künstlerbewegung der Symbolisten um 1890 spielten Schweizer eine wichtige Rolle. Das zeigt die neue Ausstellung des Kunstmuseums Bern, die ab Freitag offen ist. Die Symbolisten hielten der Technikgläubigkeit das Irrationale entgegen. Die Ausstellung «Mythos und Geheimnis» vereint rund 200 symbolistische Meisterwerke aus Museen der Schweiz und des Auslands. Kuratiert wurde die aufwendige Schau von der Genfer Kunsthistorikerin Valentina Anker. Sie umfasst Gemälde, Zeichnungen, Fotos, Drucke, Bücher, Plakate und Skulpturen. Schweizer Werke werden dabei in Beziehung gesetzt zu symbolistischen Künstlern der Nachbarländer. Symbolismus sei aber kein Stil, sondern eine Haltung, unterstrich Matthias Frehner, Direktor des Kunstmuseums Bern: «Ziel der internationalen Bewegung war die Abkehr von der profanen Realität im materialistischen, von Technik, Verstärkung und Anonymität geprägten Alltag der Massengesellschaft im industriellen Zeitalter.» Diese Atmosphäre fängt das Kunstmuseum ein – die Werke werden vor dunklen Wandfarben gezeigt. Prägend für den Symbolismus waren neben klingenden Namen wie Edward Munch, Gustav Klimt und Giovanni Segantini auch Schweizer Künstler wie Ferdinand Hodler, Arnold Böcklin, Félix Vallotton, Carlos Schwabe und Johann Heinrich Füssli. (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Zerbrechliche Klänge trotz dicker Haut:** Der Auftritt des Duos Rhinoceros in der Churer Kulturbau «Werkstatt» morgen Donnerstag verspricht Independent-Klänge vom Feinsten. Die Berner Musiker Lisa Hasler und Florian Möbes versuchen, die Besetzung von Gitarre und Gesang auf eine ganz eigene Art neu zu definieren: schräg, stringent, frech und überraschend. Ungeniert bedienen sich die beiden «Dickhäuter» zudem diverser Klein- und Spielzeuginstrumente, Loops und Effekte.